
Interview mit Prof. Sarah Harris am 13.06.16

Prof. Sarah Harris ist für das Wintersemester 2015/16 und Sommersemester 2016 beim Fachgebiet „Embedded Systems and Applications“ von Prof. Koch zu Besuch. Sie kommt aus Nevada und hat bereits am Harvey Mudd College gelehrt. Auf Ihr Lehrbuch angelehnt, sind unsere Lehrveranstaltungen Digitaltechnik und Rechnerorganisation.



(Bild: Jannis Blueml)

Was ist denn Ihre Lieblingsklausurfrage?

Das kann ich nicht sagen, es gibt keine. (lacht)

Die Fragen, die ich gerne stelle, sind die, die nach Verständnis fragen und nicht nur abfragen, ob man genug auswendig gelernt hat und die Antwort einfach nur wiederholen muss.

Was ist denn Ihre Lieblingsklausurantwort?

Die, die richtig sind. Wenn ich eine Klausur kontrolliere freue ich mich, wenn jemand alles richtig hat und eine 1 bekommen würde,

das sind mir die liebsten. Wenn ich mir eine bestimmte Antwort aussuchen soll, kann ich die jetzt nicht benennen, aber es freut mich, wenn die Antwort zeigt, dass der Student ein Thema verstanden hat.

Wollten Sie immer schon Professorin werden und warum sind sie es schlussendlich geworden?

Nein, in meiner Jugend hatte ich keinen wirklichen Kontakt zum höheren Bildungswesen. Ich kannte keine Professor*innen oder Ingenieur*innen und hatte daher mit ihnen nicht viel zu tun. Damals wusste ich noch nicht, was ich werden wollte. Die Idee, und später der Wunsch, kam erst während meines Studiums auf. Damals bekam ich die Möglichkeit, ein Tutorium zu leiten, dabei entdeckte ich mein Interesse fürs Lehren und Lernen. Inzwischen liebe ich auch das Forschen das immer wieder neu Anfängen und das Aufbauen von Projekten.

War die Informatik beziehungsweise die Elektrotechnik immer ihr Ziel?

Ich habe viel experimentiert, habe mich an Maschinenbau versucht und sogar am Schreiben, sprich an der Literatur, probiert. Insofern war die Informatik, bzw. allgemein das Ingenieurswesen, nicht von vornherein als Fachrichtung klar für mich. Ich kam erst dazu, als ich mit der Elektrotechnik angefangen habe. Mir kam das Fach einfach etwas anspruchsvoller vor, was mir gefallen und Spaß gemacht hat. Man musste sich mit dem Fach auseinandersetzen, weshalb es auch nicht so schnell langweilig wurde. Das war wohl der entscheidende Punkt für mich.

Gibt es ähnliche Modelle wie bei uns die Fachschaft in den USA und sind diese ähnlich stark eingebunden, wie bei uns?

Eine Fachschaft gibt es nicht direkt bei uns. Es gibt zwar Clubs, welche den Hochschulgruppen an der TU ähneln, aber keine Gruppe, die sich, wie hier die Fachschaft, für die Studenten einsetzt. Was der Fachschaft noch am nächsten kommt, sind die „Student Body Governments“. Diese sind allerdings

nicht fachspezifisch, sondern für die komplette Uni und daher mehr dem StuPa.

Was war Ihr Highlight aus Ihrem Forschungsbereich?

So was habe ich nicht direkt. Ich bin eigentlich immer von dem begeistert, dass ich aktuell mache. Für mich ist immer mein Highlight immer das aktuelle Gebiet, an welchem ich arbeite. Ich begeistere mich immer gerne für Neues und das ist toll.

Was war in der Schule oder ihrem Studium ihr Lieblingsfach?

Das ist schwierig. Ich liebe das Programmieren, es ist wie ein Spiel für mich. Aber auch Fourier-Reihen machen mir Spaß. Was mir persönlich aber am liebsten ist, sind Fächer mit praktischem Anteil. Denn hier kann man etwas lernen, was sich auch direkt anwenden lässt.

Was sind ihre Hobbys außerhalb der Uni?

Ich bin früher liebend gern geklettert und habe Tennis gespielt, aber aktuell bleibt mir zu wenig Zeit dafür. Mein aktuelles Hobby sind aber momentan meine Kinder (6 Jahre, 4 Jahre, 1 Jahr).

Was würden sie neuen Studenten raten

Schießt euch nicht selber in den Fuß, geht von Anfang an zur Vorlesung und hört zu. Man sollte immer teilnehmen, mitmachen und auch die Übungen bearbeiten. Holt euch Feedback von euren Tutoren und verliert nicht den Anschluss. Lernt während des Semesters und schiebt es nicht auf, das macht vieles leichter. Und zu Schluss, macht was euch begeistert, nur dann ist ein Studium sinnvoll.

Windows, Mac oder Linux?

Also, ahmmm leider Windows.

Wieso das leider?

Ich kenne mich gut mit Windows aus. Ich habe aber das Gefühl, das hier mehr Linux genutzt wird.

Was ist Ihr Lieblingstexteditor?

Das, was gerade da ist.

Wie kamen sie dazu Deutsch zu lernen und haben sie es für ihren Aufenthalt hier gelernt?

Nein, ich habe erst im Februar letztes Jahr erfahren, dass ich herkommen werden würde. Und Deutsch in 4 Monaten ist dann doch etwas zu viel zum lernen. Ich habe schon in der 3. Klasse angefangen und dann in der Highschool fortgesetzt. Auch geholfen hat, dass ich anderthalb Jahre in Österreich gelebt habe. Meine Vater war ein weiterer Grund, Deutsch zu lernen. Er ist zwar kein Deutscher, aber von seiner Art her sollte einer sein. Von ihm habe ich meine Begeisterung für die Sprache. Auch im allgemeinen mag ich Fremdsprachen, so konnte ich mal Chinesisch, und ein wenig Spanisch bekomme ich auch noch zusammen. Deutsch war allerdings immer meine Liebessprache (neben Englisch) und ich habe sie sehr gern.

War es für ihre Familie schwer, sich in Deutschland zurecht zu finden?

Ja, anfangs schon. Gerade für meine Kinder war es anfangs nicht leicht, sich zurecht zu finden, auch da sie die Sprache nicht beherrschten. Gerade für die beiden Älteren war es schwierig Anschluss und Freunde zu finden. Inzwischen können die beiden auch Deutsch, was vieles einfacher macht. Insgesamt haben wir uns inzwischen recht gut eingelebt.

Sie haben ihre Vorlesungen ja beide auf Deutsch gehalten, hätten sie diese lieber auf Englisch gehalten?

Es wäre einfacher für mich gewesen die Vorlesungen auf Englisch zu halten. Auch wäre es wohl am Anfang etwas schneller gegangen und ich hätte mich nicht so viel auf meine Vorlesungen vorbereiten müssen. Ich habe es aber gerne auf Deutsch gemacht. Es hat Spaß gemacht und wenn ich die Wahl hätte, würde ich es wieder auf Deutsch machen. Ich denke, es wird sicher Studierende geben, die es lieber auf Englisch gehört hätten, genauso wird es aber auch solche gibt, die mit Deutsch als Vorlesungssprache recht glücklich sind. Wahrscheinlich kann man es hier niemanden recht machen, für mich war es jedoch eine sehr lehrreiche und besondere

Erfahrung.

Wie kamen sie dazu nach Darmstadt zu kommen und was gefällt ihnen hier?

Die Kindergärten finde ich hier viel schöner und auch die Gewitter sind faszinierend. Letztere haben wir bei uns nicht so häufig, dafür ist es (fast) jeden Tag sonnig.

Was nehmen sie aus ihrer Zeit hier mit?

Es hat viel Spaß gemacht. Besonders die Gespräche mit einzelnen Studenten und die Arbeit mit Prof. Koch haben mir viel Freude bereitet. Bezüglich meine Forschung und meine Arbeit, war dieses Jahr ebenfalls sehr erfolgreich. Auch das Reisen mit meinen Kindern war sehr schön: Wir haben uns das Felsenmeer und Österreich im Winter angeschaut. Auf Deutsch eine Vorlesung zu halten, ist viel schwerer, als ich erwartet habe. Aber trotzdem oder genau deswegen, freue ich mich diese Erfahrung gemacht.

Was sind die großen Unterschiede zw. Deutschland und USA für sie?

Wie schon erwähnt, sind die Kindergärten hier anders, wenn nicht sogar besser. Sie sind nicht so auf die Bildung ausgelegt, wie bei uns. Dadurch habe die Kinder Chance länger Kinder zu sein. Die Mentalität der Menschen ist eine ganz andere. In Deutschland kann man auch mal was in einem Raum vergessen bzw. liegenlassen und einen paar Tage später ist es noch da. Das könnte ich Zuhause niemals erwarten, das wäre sofort weg. Die Menschen übernehmen außerdem viel mehr Verantwortung und handeln gewissenhafter, zumindest ist das der Eindruck den ich in den letzten Monaten gewonnen habe. Dies ist eine besondere Eigenart der Deutschen, die mir sehr gefällt. Bei uns in den USA ist das alles etwas lockerer.

Und wenn sie sich auf die Lehre konzentrieren, wo liegen hier die Unterschiede?

Das ist keine einfache Fragen, aber der größte Unterschied ist wohl, dass wir in Amerika, viel mehr verpflichtende Abgaben haben. Die Hausaufgaben und -arbeiten, werden bei uns immer abgegeben und be-

notet. Das fehlt hier ein wenig, ansich bekommen Studierende hier recht wenig Feedback zu ihrem Leistungsstand während des Semesters, es sei denn sie machen freiwillige Abgaben. Auch sind die Vorlesungen hier viel größer, in Amerika. Eine vergleichbare Veranstaltung zu RO hat in Amerika rund 50 bis 60 Student*innen. Wir können deswegen mehr auf die Studenten eingehen, sehen wo Lücken sind und diese länger behandeln. Dadurch ist jedes Semester unterschiedlich und man kann sie nicht vergleichen. Dass das bei 500 Studenten nicht möglich ist, ist klar. Auch ist der Schwund der Studierenden hier viel größer. In Amerika haben wir über das gesamte Semester konstante Zahlen, was die Studierenden in der Vorlesung betrifft.

Wie sehen die Klausuren in Amerika aus was ist ihre Meinung zu unserem Klausursystem?

Vorne weg muss gesagt werden, wir haben grundsätzlich mindestens eine Prüfung mehr im Semester, damit wir den Student*innen ein Feedback geben. Ich finde solche Zwischenprüfungen auch sehr sinnvoll, so werden die Studenten dazu gebracht, sich schon zur Hälfte des Semesters sich mit dem Stoff zu beschäftigen und bekommen gezeigt, wie ihr Leistungsstand ist. Dadurch reicht man den Student*innen eine Hand und hilft ihnen durchs Studium. Ich glaube das Fehlen einer solchen Klausur zwar kein Problem ist, trotzdem sind solche Prüfungen ratsam. Insgesamt fallen die Prüfungen aber ähnlich aus.

Sie sind ja jetzt für ein Jahr in Deutschland, haben sie vielleicht vor länger zu bleiben oder sagen sie sie müssen zurück?

Ich muss wieder zurück. Ich habe eine Stelle die ich gerne halten würde an der dortigen Uni und die erwarten schon, dass ich zurück komme. Es wäre zwar schön hierzubleiben, allerdings würde es mir schwer fallen. Unter anderem wegen meiner Familie in den USA, die mir sehr wichtig ist. Vielleicht wenn ich meine komplette Familie mitbringen könnte, dann wäre es eventuell eine Überlegung, die ich mir stellen könnte.

Was würden sie uns empfehlen, wenn wir einmal nach Las Vegas kommen?

Vergesst die Stadt, schaut euch das Umfeld

an. Da gibt es viel mehr als nur Wüste. Die National Parks sind so wunderschön und auf jeden Fall einen Besuch wert.

Ergänzen Sie bitte die folgenden Sätze:

- Informatik ist für Sie *Spaß*
- Mathematik ist für Sie *erleuchtend*
- Las Vegas ist für sie *unsicher*
- Ihre Lieblingsprogrammiersprache ist *C*
- 42 ist für sie *Freude*

Haben sie noch eine Frage an uns, oder fällt ihnen eine ein, die wir vergessen haben zu fragen. Nein, es wurde eigentlich schon alles gefragt.

Was ist für Sie 42? (Frage an die Redaktion)

Humor und Witz, vielleicht auch einfach nur 6*7.

Haben sie noch ein paar letzte Worte für unsere Leser? Ich würde mich freuen, wenn ein paar Studenten nach Las Vegas kommen und dort beispielsweise ein Auslandssemester machen oder ihre Doktorarbeit bei uns schreiben würden.

Heiko Carrasco & Jannis Bluemel